IV. PARONOMASIE UND ALLITERATIONSERSCHEINUNGEN. ANAPHER UND EPIPHER

1. Eine weitere Art der *Ausdrucksweitung* (dazu s. allgemein SADOVSKI 2006b) ist die *stilistische Wiederholung* (*sensu lato*), mit Formidentität oder Formvariation. Unter *Paronomasie* wird nach den klassischen Analysen von RECKENDORF (1909), GONDA (1959a: 232 ff.) und LAUSBERG[66] gewöhnlich die „syntaktische Beziehung zwischen zwei oder mehreren *stammverwandten* Wörtern von gleicher oder verwandter Bedeutung“[67] verstanden. Darunter lassen sich *etymologische* (insbes. die *Figura etymologica* par excellence) und *nicht-* (bzw. *pseudo-*)*etymologische* Paronomasie[68] unterscheiden. Im Indo-Iranischen ist die Aneinanderreihung stammverwandter/anklingender Wörter eines der Hauptmittel zur Bildung von *Epitheta-Serien*.

2. Unter diesem Gesichtspunkt[69] ist damit die *anaphora* eng verbunden, die Rekurrenz identischer *Stämme* (oder aber bloß *stabreimender Elemente*) am *Wortbeginn*.

2.1. Oft ist hier im Rahmen dieser Stilfigur eine *etymologische Verbindung* zwischen den Elementen vorhanden, z.B.:

2.1.1. *Vorderglieder* und *Präverbien* werden als Elemente der Anapher besonders häufig eingesetzt (cf. bereits das Beispiel aus Yt. 15,57 o., **§ II.1.3.**): In einem Atemzug nennt sich Ahura Mazdā ‘der alle(s) Besiegen-

---

66 S. z.B. LAUSBERG 1990: 322-325, § 637-639; cf. auch 327, § 644; 333, § 661; s. auch p. 333-335, § 661-662 mit Anmm. (und vgl. §§ 724, 726); zur RV-Saṃhitā neuerdings KLEIN 2000 (Definition p. 134) und 2006: 197ff.; PLETT 1991: 35 (der die Paronomasie als eine der „Wiederholungsfigur der Similaritätsklasse“ mit „Affinität der Wiederholung“ [§ 2.3.2.] in der Subgruppe mit „phonetischer *und* semantischer Affinität“ zusammen mit dem Polyptoton anführt); s. zuletzt UEDING – STEINBRINK 2005: 305f., SADOVSKI 2006b: 532-534, **§ 2.1.4.** (samt Unterabteilungen), mit Lit.

67 RECKENDORF 1909: 1; Kursive von mir.

68 Über dichter- bzw. spekulativsprachliche *Etymologisierungen* von Namen cf. SADOVSKI 2007b; zu typologisch ähnlichen Erscheinungen in Hesiods Namenkatalogen der Nereiden und Okeaniden cf. DEICHGRÄBER 1965: 191-192.

69 S. über die Verhältnisse im Indo-Iranischen SADOVSKI 2006b: 526, § **1.2.2.1.** (Anapher); 532-534, § **2.1.4.** (Paronomasie); dort auch (in einer etwas anderen Darstellungsreihenfolge) eine ausführliche Systematisierung der einschlägigen Subtypen. – Zur *anaphora* s. zuletzt KLEIN 1999 und 2006: 195ff. sowie SADOVSKI 2006b: 526, jeweils mit Lit.; über die in SADOVSKI 2006a zitierte Literatur hinaus s. noch MORTARA GARAVELLI 2003: 198-200 *et passim*; GRASSAU 2003: 61f. *et passim*; PLETT 1991: 35 (§ 2.1.5., als eine der „Wiederholungsfiguren der Positionsklasse“ erfaßt); UEDING – STEINBRINK 2005: 304; *Dizionario UTET* 2004: 15a.

de', 'der alle(s) Gestaltende', 'der alles Glück Verschaffende' (*vīspa*uuane, *vīspa*tašə[70], *vīspa.*x^{v}āϑra).[71] Ähnliche lange Reihen beinhalten die Epitheta mit *identischen Vordergliedern* und semantischem Parallelismus[72] *im Hinterglied*, wie zum Beispiel die Namen Viṣṇus aus *mahā-* plus Wörtern für 'Potenz, Kraft' im Viṣṇusahasranāmastotra (Mbh. 13,135,31cd-32ab):

atīndriyo *mahā*māyo	[...] dessen (Sinnes-)Kraft überaus (groß) ist, dessen Māyā-
*maho*tsāho *mahā*balaḥ	(Zauberkraft) groß ist, dessen Gewalt groß ist, dessen Stär-
*mahā*buddhir *mahā*vīryo	ke groß ist, dessen Einsichtskraft/Weisheit groß ist, dessen
*mahā*śaktir *mahā*dyutiḥ	Manneskraft groß ist, dessen Potenz groß ist, dessen (Herr-
	schafts-)Glanz groß ist.

2.1.2. Das Gleiche finden wir wieder in anthroponomastischen Systemen bei *Erb-* bzw. überhaupt *Verwandtennamen*: Es ist das „umgekehrte Hildebrant-Syndrom"[73] mit *Wiederholung gleicher Stämme* (nicht nur *als Hinterglieder*, sondern auch) *als Vorderglieder*: ein Musterbeispiel aus dem Jungavestischen liefert Yt. 13,134 mit den acht *Ātərə*-Komposita – *Ātərəuuanu-*, *Ātərəpāta-*, *Ātərədāta-* (reimend, nur um einen Konsonanten verschieden)[74],

---

[70] Zu *vīspatašə* 'der alles Zimmernde' cf. im Veda die beiden sich gegenseitig ergänzenden Epitheta Tvaṣṭars *tákṣan-* 'der Zimmernde/Zimmermann' (zu Wort und Etymologie s. MAYRHOFER 1992: 1,613f.) und *viśvárūpa-* 'der alle Gestalten/Formen Habende/*Schaffende*' (insbes. im YV bekanntlich v.a. als Name des Sohnes des Tvaṣṭar).

[71] Yt. 1,14:

*vīspa*uuane nąma ahmi	Ich bin mit Namen 'der alle(s) Besiegende',
*vīspa*tašə nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der alle(s) „Zimmernde"/Gestaltende',
*vīspa.*x^{v}āϑra nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der alles Glück Habende/Verschaffende'.

[72] Es handelt sich hierbei nicht einfach um eine bloße „Synonymie" (zu letzterem Stilmittel s. LAUSBERG 1990: 329-332; SADOVSKI 2006b: 536, § **2.3.4.**): die semantisch verbundenen Elemente treten hier charakteristischerweise in Paaren/Gruppen auf, wobei die einzelnen Gruppen oft im Streben nach Vollständigkeit aufgebaut sind und bestimmte theologisch, kosmologisch, anthropologisch bzw. axiologisch relevante Kategorien umfassen.

[73] Zum analogen Phänomen mit Hinterglied-Wiederholung bzw. -Epipher s.o., **§ II.2.1.** und u., **§ IV.3.1.2.** Beispiele aus dem Griechischen bei HIRZEL 1918: 31-35 (mit Lit., z.B. p. 32, Fußn. 8). — Die bedingte, benennungstechnisch auf Begriffen wie „reverse of Lindeman's Law" etc. aufbauende Bezeichnung als „umgekehrtes Hildebrandt-Syndrom" ist natürlich *cum grano salis* aufzufassen; das Phänomen ist vielschichtiger und kann, zumindest theoretisch, nicht nur die Wiederholung von Vordergliedern von Komposita betreffen, sondern auch die von SCHMITT 2000: 57 als „Typus c2" bezeichneten, auf dem *Hinterglied* eines Kompositums beruhenden „Kosenamen", deren Wiederaufnahme dann als *Stamm* ('Stock') bzw. *Vorderglied* eines (Deszendenten-)Namens hier in **§ II.2.3.** beschrieben wird.

[74] Mit einer Art „Amphi-phora" aus *Anapher* + *Epipher* zugleich (ähnlich [jedoch nicht gleich] einer Symploke/*complexio*); cf. **§ II.2.2.**, Fußn. 49 sowie **§ IV.3.3.** mit Fußn. 89.

Ātərəciθra-, *Ātərəxᵛarənah-*, *Ātərəsauuah-*, *Ātərəzaŋtu-*, *Ātərədaŋhu-*.[75] Aus anderen idg. Sprachen s. etwa die im Nereidenkatalog Homers (Il. 18,38ff., spez. 47) nebeneinander auftretenden Schwesternamen „Ἰάνειρά τε καὶ Ἰάνασσα“, cf. auch die in den vorangehenden Versen 44 bzw. 46 bezeugten, miteinander ebenso durch *Anapher* verbundenen Nereidennamen Καλλιάνειρα und Καλλιάνασσα, deren „Ausgänge“ die Namen Ἰάνειρα und Ἰάνασσα *epiphorisch* wieder aufnehmen (etymologisch korrekt im Falle der Hinterglieder -άνειρα und -άνασσα, reiner Anklang im Falle des über morphologische Junkturen hinausgehenden Strings °ια° gegenüber dem davon unabhängigen Ἰά°) bzw. in sich völlig einschließen (cf. **§§ IV.3.1.3.** und **IV.3.3.** mit Fußn. 89). — Vgl. die nach diesem Prinzip gestalteten Personen-Namen der mythischen Söhne des Odysseus (Paare von Halb-Brüdern) wie *Τηλέ*-μαχος und *Τηλέ*-γονος, aber auch *Ναυσί*-θοος und *Ναυσί*-νοος[76]; *Πολυ-ποιητής* und *Πολι-πορθής*[77] (sowie den Kontaminationen bei späteren Autoren). Bei letzterem Paar handelt es sich um Anapher/Alliterationen etymologisch unterschiedlicher, jedoch lautlich aneinander anklingender Vorderglieder (s. gleich u., **§ IV.2.2.** sowie **§ IV.3.2f.**); in den Namen der Söhne werden dabei z.T. Allusionen an typische *Epitheta des Vaters* reflektiert: *Πολι-πορθής* entspricht sichtbar dem Beiwort Odysseus' *πτολί-πορθος* (B 278; K 363; θ 3; ξ 447; π 442; σ 356; χ 283; ω 119); *Πολυ*-ποιητής korrespondiert mit einer Reihe von (mindestens acht verschiedenen) Epitheta wie *πολύ*-τροπος etc. Vgl. auch die Parallelen in **§ II.2.2.** mit Fußn. 49.

Als ein Beispiel für die Abfolge „Simplex“ ~ Kompositum (**§ II.2.3.** oben) cf. weiters die Namen des Satrapen von Phrygien *Φαρνά*-κης und seines Sohnes *Φαρνά*-βαζος.[78]

---

[75] MAYRHOFER 1977a: 28-30 mit Lit.; MAYRHOFER 1977b: 21, § 4.3.7. mit Fußn. 90; 35, § 4.7., Anm.; SCHMITT 2000: 8, 101; SADOVSKI 2007b.

[76] Z.B. bei Hesiod, Theog. 1017-1018; auch diese Namen unterscheiden sich nur um einen Konsonanten.

[77] Etwa in der *Epitome* [II] der *Bibliotheca [mythologica]* von Apollodoros (ed. Wagner), 7,35.

[78] Interpretiert von SCHMITT 2003b: 289f. als **Farna-vazdah-* 'durch Farnah Gedeihen habend, dem Farnah Gedeihen verschaffend (o.ä.)' oder, alternativ, als „rein mechanische Zusammenrückung zweier Namenelemente ohne Rücksicht auf deren Bedeutung“ (≠ WERBA, 1982: 394: **Farnah-bāzu-* „Arm (: Stütze) des Farnah“) [oder aber als *iṣuhasta-*Kompositum (zum Typ s. SCHINDLER 1986: 395; 1997: 539f.): „dessen Arm mit Farnah versehen ist“, „F. haltend“]. – Zu (Vor-)Geschichte und Verbreitung der mit dem Element **farnah-* gebildeten (alt)iranischen Namen s. nun speziell SCHMITT 2006b (sowie SCHMITT 2006a, *passim*, mit ausführlichen Dossiers zu einzelnen Bildungen).

2.2. Bei der Anapher in Epitheta ist, wie teilweise bereits in den gerade angeführten homerischen Beispielen ersichtlich, ein etymologischer Zusammenhang nicht unbedingt gegeben:

2.2.1. Die Gruppierung der Prädikationen vollzieht sich nach *semantisch-assoziativen Prinzipien*, mit internen (oft dezidiert esoterischen) Allusionen, welche durch die Ähnlichkeit in der Lautform evoziert werden und dann gemäß innerer, durch opulente Kreativität gekennzeichneter Assoziations„logik" nach allen Richtungen hin ausgebaut werden. Man vergleiche etwa bei den Namen *Víṣṇu*s den Beginn des Viṣṇusahasranāmastotra: „*viś*vaṃ *viṣṇu*ḥ" 'Viṣṇu (ist) alles/das All' und den weiteren Ausbau dieser Anspielung – unter Verwendung sowohl des Pronominaladjektivs *viśva-* als aber auch des Präverbs *vi-* (im Kontext vor *-ś-*/*-ṣ-*), wie in *vi-śrāma-*, ungeachtet der Herkunftsverschiedenheit:

> Mbh. 13,135,39b: *viśva*dhṛg *viśva*bhug *vi*bhuḥ (mit Stabreim *viś*° bzw. *vi*° vom Vorderglied und dem Präverb), und weiters Mbh. 13,135,58d: *viś*rāmo *viś*vadakṣiṇaḥ[79].

2.2.2. Eine weitere Gruppe bildet die stilisiert-lautmalerische Form des Stabreims des Typus *O Tite tute Tati, tibi tanta, tyranne, tulisti*![80] Ähnliches liegt in den seit DE SAUSSURE bekannten *Alliterationen* der Silbe *vā*(*y*)- bei *Vāyú*-Anrufungen im RV vor, darüber hinaus in Viṣṇu-Benennungen wie Mbh. 13,135,27cd:

> *ved*o *ved*a*vid* a*vy*a*ṅ*g*o* *ved*ā*ṅ*g*o* *ved*a*vit* ka*v*i*ḥ* |.[81]

3. Das Gegenstück zur Anapher als Methode der Epithetahäufung ist die *epiphora*:[82]

3.1. Auch hier kann ein *etymologischer Bezug* vorhanden sein, z.B.:

3.1.1. bei Epipher von gleichen *Hintergliedern*: so in zahlreichen Epitheta Viṣṇus des Typs *lokādhyakṣa-*, *surādhyakṣa-* und *dharmādhyakṣa-* –

> Mbh. 13,135,28ab [cf. 13,17,74cd]: lok*ādhyakṣaḥ* sur*ādhyakṣo* dharm*ādhyakṣaḥ* kṛtākṛtaḥ –,

---

[79] Mit Stabreim *viś*°; das Ganze, wie so oft, mit *Viṣṇu-* assonierend; andere Beispiele s. bei GONDA 1970a: 73 mit Fußn. 22.

[80] Q. Ennius, *Annales* 1,104.

[81] Mit Kombinationen aus etymologischer und nichtetymologischer Paronomasie, Anaphern und Epiphern.

[82] Cf. zuletzt (mit Lit.) SADOVSKI 2006b: 526f., § **1.2.2.2**.; allg. zur Figur: LAUSBERG 1990: 361-363, §§ 724-732, MORIER 1989: 448, s.v. „épiphore", und 449, s.v. „épistrophe"; PLETT 1991: 35 (§ 2.1.6.); UEDING – STEINBRINK 2005: 304; des weiteren GRASSAU 2003: 62, mit russ. Beispielen *passim*; ARTHUR QUINN – LYON RATHBUN, in: ENOS (ed.) 1996: 232a; *Dizionario UTET* 2004: 120b. Zur Sonderfigur der „Antepiphora" s. MORIER 1989: 112.

in den Epitheta Miθras aus dem bereits o., **§ II.1.1.** zitierten Passus Yt. 10,144 sowie bei den Namen Vaiius, etwa in Yt. 15,45:

fraçarə nąma ahmi, *aipiçarə* nąma ahmi
aipiδbaoγə nąma ahmi, **fraδbaoγə* nąma ahmi[83]
'Der Hervorstürmende heiße ich, der Hinterherstürmende heiße ich,
der hinterher Einbiegende heiße ich, der Wegbiegende heiße ich'.
(Konjektur und Übersetzung WIKANDER 1941: 8)

oder in den bereits in einem anderen Kontext (o, **§ I.4.**) angesprochenen Selbstcharakterisierungen Ahura Mazdās in Yt. 1,13:

isə.*xšaθra* nąma ahmi	Ich bin mit Namen 'dessen Macht (in) sein(em) Wille(n) ist',
isə.*xšaθriiōtəmō* nąma ahmi	ich bin mit Namen 'dessen Macht in sehr hohem Maße/ am meisten (in) sein(em) Wille(n) ist',
nąmō.*xšaθrō* nąma ahmi	ich bin mit Namen 'dessen Macht (in) sein(em) Name(n) ist',
nąmō.*xšaθriiōtəmō* nąma ahmi	ich bin mit Namen 'dessen Macht in sehr hohem Maße/ am meisten (in) sein(em) Name(n) ist'.

Bei letzteren zwei Paaren (sowie auch in der Konstruktion in Yt. 1,12 o., **§ III.4.**) geht die *Epipher* (jeweils von *-xšaθra* in ungradzahligen und von *-xšaθriiōtəmō* in gradzahligen Versen), samt Gradation (X-*xšaθra* : X-*xšaθriiōtəmō*), Hand in Hand mit paarweiser Anapher (von *isə-* und von *nąmō-* in beiden jeweiligen Nachbarverspaaren) und syntaktischem *Parallelismus membrorum*.[84] Zahlreiche Beispiele dazu liefert auch das Śatarudrī-ya: Ein besonders kunstvolles enthält VS 16,41 – mit „horizontal" (je 2x *-bhavā́ya* und *-karā́ya*) positionierten Epipher- und „vertikal" (je 2x *śam-* und *mayas-*), an parallelen Versstellen, auftretenden Anapher-Paaren:

námaḥ ***śam***bhavā́ya ca ***mayo***bhavā́ya ca	Reverence be to the gentle and the friendly one!
námaḥ ***śaṃ***karā́ya ca ***mayas***karā́ya ca	reverence be to the peaceful and pleasing one! (E.)

3.1.2. Wieder einmal ähnlich vollzieht sich auch die Namengebung in Verwandtensippen. Es ist dies das klassische „Hildebrant-Syndrom" in Deszendenten-Genealogien oder aber bei kollateraler Verwandtschaft – die bekannte Triade von *Heri-brant*, Heribrands Sohn *Hilti-brant* und Hildebrands Sohn *Hadu-brant*:[85] Entsprechend heißen drei Brüder in Yašt 13,108

---

[83] *fra*-X : *aipi*-X / *aipi*-Y : *fra*-Y: zugleich *Chiasmus* der Vorderglieder, kombiniert mit *Parallelismus membrorum* im Falle der Hinterglieder.

[84] Cf. im Falle der Anapher das Beispiel aus dem RV 10,81,3ab in **§ II.1.3.** oben.

[85] Aus der reichen Literatur s. etwa SCHRAMM 1957: (53-)54 (mit Fußn. 1); GEUENICH 1996: 1724 (Kapitel 2: 'Personennamen und die frühmittelalterliche Familie/Sippe/Dynastie'; cf.

Dāraiiaṯ.raϑa-, *Frāraiiaṯ.raϑa-*, *Skāraiiaṯ.raϑa-*, jeweils mit Epipher,[86] genauso wie im Falle der oben in §§ **II.2.1.** und **II.2.5.** angeführten Namen;[87] ähnlich haben wir in den Nereiden-Katalogen Homers (Il. 18,38-49; die daselbst belegten Namen stellen laut v. 49 nur eine Auswahl dar) und Hesiods (Theog., vv. 240-264: „50“ Namen) sowie im Okeaniden-Katalog der Theogonie (337-366: Auswahl nur der ältesten unter insgesamt „dreitausend“ Okeaniden [v. 362-366]) mehrfache *Epipherpaare* von Schwesternamen wie in zwei benachbarten Versen bei Hesiod (Theog. 257f.):

Λει*αγόρη* τε καὶ *Εὐαγόρη* καὶ Λαομέδεια
Πουλυ*νόη* τε καὶ Αὐτο*νόη* καὶ Λυσιάνασσα.

3.1.3. Die Epipher tritt auch nach Präverbien auf, wobei sie entweder ganze Stämme oder aber Teilelemente erfaßt. Diese Fälle sind ein weiterer gemeinsamer Nenner aller Listen, so in jener der Namen des Vaiiu – Yt. 15,47a:

ā*iiaozō* nąma ahmi	Ich bin mit Namen ‘der Heranjager’,
pā*iiaozō* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘der Wegjager’,
viuu*aozō* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘der Auseinanderjager’,

weiterhin im Zweiten Namenkatalog von Ahura Mazdā – Yt. 1,14a:

a*δauuiš* nąma ahmi	Ich bin mit Namen ‘der keinen Trug hat/betreibt’,
vī*δauuiš* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘der den Trug weg hat/wegtreibt’,

sowie im Śatarudrī́ya – VS 16,46:

náma ā*khidaté* ca pra*khidaté* ca	Reverence be to the snatcher, and to the repeller!

mit weiterer Variation des Präverbs an den Parallelstellen aus KS bzw. TS (4,5,9,2 [o]):

náma ā(*k*)*khidaté* ca vi(*k*)*khidaté* ca	Reverence to the snatcher, and to the compeller!

3.1.4. Schließlich kann die Epipher im breiteren Kontext der Figur des *Homoioteleuton*s[88] situiert werden, wodurch der Vergleichshorizont um

---

im gleichen Kompendium [EICHLER et al. (Hrsg.) 1995-1996] auch p. 9, 346, 1726), SCHMITT 2000: 10, 20, 148, SADOVSKI 2006c, jeweils mit Bibl.

[86] Zu den entsprechenden *Anapher*-Häufungen bei Komposita-Vordergliedern s.o. **§ II.2.2.** mit Fußn. 49 sowie **§ IV.2.1.2**. – Zu den Namen s. MAYRHOFER 1977a: s.vv.

[87] Cf. MAYRHOFER 1977b: 26, § 4.4.3.2. mit Fußn. 126, Weiteres bei SCHMITT 2000: *l. cit.* und p. 101, sowie bei SADOVSKI 2007b.

[88] Ausführlich zu dieser Figur und deren Subdivisionen im Avestischen SADOVSKI 2006b: 530, § **2.1.2.** (Homoioteleuton); darunter § **2.1.2.1.** zum Homoioptoton; allgemein s. die

zahlreiche weitere stilistisch-typologische Parallelen erweitert wird – von Relevanz ist hier etwa die Wiederholung von *morphologischen Elementen* wie Suffixen für Nomina agentis (spaš*ta*, vī*ta*, dā*ta*, pā*ta*, ϑrā*ta*, žnā*ta*) in der Aufzählung von Yt. 1,13:

spaš*ta* nąma ahmi	Ich bin mit Namen ‘Späher/Seher’,
vī*ta* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘Verfolger’,
dā*ta* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘Geber/Schöpfer’,
pā*ta* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘Schützer’,
ϑrā*ta* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘Wächter’,
žnā*ta* nąma ahmi	ich bin mit Namen ‘Kenner’,
[žnōiš*ta* nąma ahmi]	[ich bin mit Namen ‘Bestkenner’].

3.2. *Alliterationserscheinungen*, analog jenen bei der Anapher, sind Legion – hier nur ein charakteristisches Beispiel aus der Bhagavadgītā:

BhG 9,20a (= Mbh. 6,31,20a): soma*pāḥ pū*ta*pāpā* ‘der Somatrinker, von Übel gereinigt’.

3.3. Gelegentlich kommen auch *reimartige Bildungen* vor,[89] so bei mehreren Namen von Vaiiu, mit aneinander anklingenden Hintergliedern, manchmal auch *Vorder*gliedern: sogar *herkunftsverschiedene* Sequenzen, wenn nur *reimend*, können eine Namenserie bilden, wie in Rām-Yašt (Yt. 15,54):

d*ərəzi*.yaoxəδrō b*ərəzi*.pāδō	[...] der mit festen Fesseln, mit hohen Füssen [...]

Beliebt sind derartige Gruppen mit Anspielungen auf Eigenschaften oder Funktionen der Gottheit vermittels gezielt eingesetzter Anklangsassoziationen wie im Falle von *Viṣṇu*s Epitheton/Namen *Jiṣṇu-*. Ähnliche morphologisch bzw. etymologisch uneinheitliche *Assonanz-Sequenzen* erscheinen auch in den Katalogen von *Personennamen*: in Paaren/Gruppen von Verwandten

---

Studien von KLEIN 2002 und SADOVSKI 2007a. – Dazu vgl. etwa (insbes. zum Homoioteleuton) LAUSBERG 1990: § 725-728, über das Homoioptoton *ibid.* 363f., § 729 (Vergleich: 364, § 731); UEDING – STEINBRINK 2005: 309; UEDING (Hrsg.) 1992ff.: 4,1531-1535 (Homoioteleuton) und 1529-1531 (Homoioptoton); MORIER 1989: 519; KOLMER – ROB-SANTER 2002: 56-58 (unter „Klangfiguren“, § 3-4); *Dizionario UTET* 2004: 283b-284a (*ibid.* 284a auch zum Homoioptoton); s. auch PLETT 1991: 40 (§ 2.4.1.), der beide Figuren im Rahmen der „Assonanz“ als eine der „Wiederholungsfiguren der Extensionsklasse“ aufscheinen läßt.

[89] Zu den komplexen ‘Epiphern’ (oft mit Variation einer einzigen Silbe am Kolon- oder Vers-Anfang) im Indo-Iranischen s. SADOVSKI 2006b: 526f., **§ 1.2.2.2.**; zum Reim *ibid.*, 530, **§ 2.1.2.2.** Vgl. Beispiele aus den Katalogen mit Menschennamen wie Yt. 13,109 *Amraoš – Camraoš*; Yt. 13,134 („Amphi-phora“!) *Ātərəpāta- – Ātərədāta-* (cf. auch SADOVSKI 2007b) sowie typologische Parallelen aus dem Griechischen wie ***Ἵππο-***θόη und ***Ἵππο-***νόη (o., **§ II.2.2.**, Fußn. 49).

(v.a. „diachronisch“, bei Deszendenten, insbesondere [Groß-]Vater/Sohn; seltener „synchronisch“, bei Brüdern, Schwestern): in Yt. 13,123 wird die Frauuaṣi des Aēt*auua-*, Sohn des Māi*auua-* verehrt, wobei beide Namen zwar herkunftsverschieden sind (*Māiauua-* wohl aus Patronymikon; jav. *Aētauua-* aus **aitagua-*, ved. *étagva-*, cf. MAYRHOFER 1977b: 26), aber immerhin miteinander *reimen*.[90]

4.1. Was die *Figuren des Phrasen- und Satzbaus* anbelangt, so sind wir bisher bereits zahlreichen Fällen des *syntaktischen* Parallelismus membrorum begegnet. Darüber hinaus kommt häufig auch ein *semantischer Parallelismus* – im Falle von *Epitheta*-Häufung nach (beliebig ausdehnbaren) *Wortfeldgruppen* vor: In Yt. 15,46 sagt Vaiiu:

auruuō nąma ahmi [...]	Ich bin mit Namen ‘der Schnelle’ [...]
taxmō nąma ahmi [...]	ich bin mit Namen ‘der Starke’ [...]
dərəzrō nąma ahmi [...]	ich bin mit Namen ‘der Feste’ [...]

4.2. Nicht selten ist der *Chiasmus*, die symmetrische Abfolge der Satzelemente nach der Formel *a b b a*: so in dem bereits in anderem Zusammenhang angesprochenen Beispiel aus Yt. 15,45: *fra*carə **(*a*)** :: *aipi*carə **(*b*)** — *aipi*δbaoγə **(*b*)** :: **fra*δbaoγə **(*a*)**:

*fra**carə** nąma ahmi, *aipi**carə** nąma ahmi
*aipi**δbaoγə** nąma ahmi, **fra**δbaoγə** nąma ahmi
Der Hervorstürmende heiße ich, der Hinterherstürmende heiße ich,
der hinterher Einbiegende heiße ich, der Wegbiegende heiße ich. [Konjektur WIKANDER ad loc.]

Chiastisch ist die häufigste Form der *námas*-Litaneien im Śatarudrǐya – *namas X*, *Y namas* [= *a b b a*], wie in VS 16,17:

námo hiraṇyabāhave senānyè	Reverence be to the golden-armed leader of hosts, and
diśāṃ ca pátaye *námo*	to the lord of regions be reverence! reverence be to the
námo vṛkṣébhyo hárikeśebhyaḥ	green-haired trees, and to the lord of beasts be
paśūnāṃ pátaye *námaḥ*.	reverence!

Bei allen diesen Satzbau-Konstruktionen sind oft zugleich komplexe, kombinierte stilistische Figuren im Spiel – so auch in diesem Fall, in dem die einzelnen Hemistichien in sich jeweils eine Chiasmus-Relation – *namo* [*a*] X [*b*], Y [*b*] *namo* [*a*] – beinhalten, sich untereinander aber im Verhältnis eines *Parallelismus membrorum* befinden – auf syntaktischer (*namo* X', Y' *namaḥ* /

[90] Cf. wiederum im Falle der Götternamen die Verbindung der, morphologisch gesehen, „voll-“epiphorischen *āii**aozō*** und p*āii**aozō*** mit dem reimenden, aber nur partiell entsprechenden viiu*aozō* aus dem o., **§ IV.3.1.3.** kommentierten Passus Yt. 15,47.

namo X", Y" *namaḫ*) und, jeweils im zweiten Teil (*Y′* || *Y″*), auch auf semantischer Ebene ([...] *diśā́ṃ ca pátaye* námo || [...] *paśūnā́ṃ pátaye* námaḫ).

4.3. Interessant ist die „*Spiegelbild-Komposition*" der Epitheta in den folgenden acht Versen von Yašt 1,14, mit der zu beobachtenden Bewegung von der Antiklimax über die Vorderglied-Anapher bei (gleichrangigen) Positiva (*Vg-X* ~ *Vg-Y*) zur Klimax:

vīspa.xᵛāϑra nąma ahmi	Ich bin mit Namen 'der alles Glück Habende/Verschaffende',
pouru.xᵛāϑra nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der viel Glück Habende/Verschaffende',
xᵛāϑrauuå̊ nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der Glück Habende/Verschaffende'
vərəzi.saoka nąma ahmi	ich bin mit Namen 'dessen Nutzen wirksam ist'
vərəzi.sauuå̊ nąma ahmi	ich bin mit Namen 'dessen Stärke wirksam ist'
səuuī nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der Nützende'
sūrå̊ nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der Starke'
səuuišta nąma ahmi	ich bin mit Namen 'der Stärkste'!

Hier begegnen wir in der ersten Triade einer *Antiklimax*, vom *vīspa.*-Kompositum zum Simplex: *vīspa.xᵛāϑra* : *pouru.xᵛāϑra* : *xᵛāϑrauuå̊*. Darauf folgt eine *Anapher* mit identischen *Vordergliedern* und bedeutungsähnlichen *Hintergliedern*: *vərəzi.saoka* :: *vərəzi.sauuå̊*, die auf der Ebene der Paronomasie den Übergang zur zweiten Trias bilden. Das Ganze wird von der besagten zweiten Trias mit aufsteigender, teils durch morphologische Formvariation bzw. etymologische *Paronomasie* (Pos. *səuuī* : *sūrå̊*) gekennzeichneter *Klimax* (*səuuī*/*sūrå̊* : *səuuišta*) abgeschlossen.

5. Die in vorliegender Darstellung demonstrierten Gemeinsamkeiten der iranischen und indischen Götternamen-Hymnen zeugen sowohl in strukturell-typologischer Großperspektive als auch mit zahlreichen Details der Stilistik des dichtersprachlichen Ausdrucks und vermittels einer Reihe semasiologischer und onomasiologischer Parallelitäten erneut von der Notwendigkeit, die indo-iranischen Epitheta und Eigennamen Hand in Hand mit der Sprache der indo-iranischen Poesie zu untersuchen – eine Forschungsaufgabe, die in der mit diesem Beitrag eröffneten Serie von Studien[91] weiterverfolgt werden wird.

[91] Das kumulative Ergebnis dieser Detailarbeiten soll einerseits eine Gesamtuntersuchung zur Namen- und Epithetabildung des Indo-Iranischen mit Hinblick auf die Verfestigung freier Syntagmen zu (komponierten) Beiwörtern (Attributen, Epitheta, Namen), wie oben, Fußn. 1, angekündigt, andererseits eine die Resultate von Teilbereich-Studien zu den Stilfiguren im Avesta und Veda (wie SADOVSKI 2006b) zusammenfassende allgemeinere Abhandlung zur Stilistik der indo-iranischen Poesie sein.